

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Aelteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.  
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
in Firma Schäfers Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

**Bezugspreis:** 1 Mark 30 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Bringelohn  
**Einrückungsgebühr:** 15 Pf.  
die Zeilen für 10 Zeilen oder deren Raum.  
Wekamen die 91 zum dritte Beilage 35 Pf.  
Wekamen die 91 zum dritte Beilage 35 Pf.  
Wekamen die 91 zum dritte Beilage 35 Pf.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Nr. 200. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Dienstag den 1. September 1914. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Ein Erlass des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten macht darauf aufmerksam, daß beim Transport französischer Kriegsgefangener bereits Angehörigkeiten vorgekommen sind. Gefangene sind nicht nur ebenso gut, besonders auch mit Liebesgaben, bewirtet worden, wie die deutschen Truppen, sondern es haben auch Damen um Postkartenunterschriften und Ueberlassung von Andenken gebeten. Solchen Vorkommnissen gegenüber weist der Minister darauf hin, daß seitens der Linienkommandanturen die Bahnhofscommandanturen und Bahnhofs-vorsteher angewiesen sind, dafür zu sorgen, daß unversandene Kriegsgefangenen — gleichgültig, ob Offiziere oder Mannschaften — freiwillige Liebesgaben unter keinen Umständen verabreicht werden. Dies sei nur bei verwundeten Kriegsgefangenen gestattet. Die Bahnhöfe, auf denen Kriegsgefangenen Transporte längerer Aufenthalt haben, werden abgeperrt, so daß ein Verkehr zwischen dem Publikum und den Kriegsgefangenen nicht stattfinden kann. Die Postbehörden haben die Bahnpostbeamten bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen. Das Auffuchen der Gefangenenlager durch das Publikum ist, wie der Erlass ferner betont, unbedingt verboten, und es ist überhaupt mit Nachdruck zu wirken, daß die erwähnten, im Hinblick auf die Behandlung deutscher Staatsangehöriger durch die feindliche Bevölkerung ganz unwürdigen Vorkommnisse sich nicht wiederholen.

### Ausführungsbestimmungen.

Die Behörden, denen auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 24. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 382) das Recht zusteht, Auskunft über die in der Verordnung bezeichneten Vorräte zu erlangen, sind die Landräte (Oberamtmänner), in den Stadtkreisen die Polizeiverwaltungen.  
Berlin, den 24. August 1914.

### Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.  
Lünow.

### Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

J. B.  
Rüster

### Der Minister des Innern.

J. A.  
v. Jarosky

Wird im Anschluß an die im Kreisblatt Nr. 198 veröffentlichte Bundesratsverordnung über Vorraterhebungen veröffentlicht.  
Limburg, den 1. September 1914

Der Landrat.

### Belanntmachung.

Diesfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien.

Solche Preistreiberien waren schon verwerflich, als sie in der ersten Bestürzung über die unvermeidlichen Verkehrsbeschränkungen erfolgten, sie nötigten zu scharfen Gegenmaßnahmen, falls sie jetzt angesichts der Verkehrserschwererungen und des Standes der Ernte fortgesetzt werden.

Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Uebersteuerung zu schützen, werden, da wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Gesetze kann alsdann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preistreiberien keine Rücksicht genommen werden.

Berlin, den 21. August 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

### Belanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre selbständig

fähig sind, können sich bis zum 13. September d. Js. bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im Korpsbezirk zu errichtende Militär- oder Vorbildungsanstalt anmelden.

Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Uebertritt zur Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.

2. Ueber Zeit und Ort der Stellung in der Anstalt ergeht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärztlicher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prüfung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt. Erlassene leichte Strafen schließen die Aufnahme nicht aus.

3. Eine Verpflichtung, über die gezielte Dienstpflicht hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.

4. Bei der Demobilisierung können die Aufgenommenen auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in eine Unteroffizierschule, soweit sie sich bereits bei einem Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf den Bezirkskommandos einzusehen sind, aufgenommen werden.

5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. September d. Js. unter Vorlage der nötigen Angaben über Alter, Waffe, bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vorbildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule bezw. Vorkurschule tätig waren, werden bevorzugt.

Frankfurt a. M., den 30. August 1914.

Stellvert. Generalkommando, XVIII. Armee-Korps.  
Der kommandierende General  
F. v. Gall  
General der Infanterie.

Seit. I., J.-Nr. 3j.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Um eine Verjüngung unserer Bevölkerung während des Krieges u. auch nachher mit gesunder, anregender Nahrung zu ermöglichen, ist es dringend erforderlich, daß:

- 1) jeder leere Biach im Garten sobald als möglich mit Winter- und Frühjahrsgemüsen bepflanzt wird,
- 2) alle die bei der diesjährigen Obst- und Gemüseernte sich ergebenden Ueberflüsse durch Einmachen, Einkochen, Dörren usw. in haltbare Dauerformen übergeföhrt werden.

Zu diesem Zwecke habe ich den Kreisobstbautechniker angewiesen, überall dort, wo es gewünscht wird, Vorträge über Anbau von Winter- und Frühjahrsgemüse, sowie Obst- und Gemüseverwertungslücke abzuhalten.

Die Vorträge können zu jeder beliebigen Tages- und Abendstunde abgehalten werden. Vielleicht empfiehlt es sich, sie mit den Arbeitsstunden der Vaterländischen Frauenvereine oder anderer Frauenvereine, die sich in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt haben, zusammen zu legen.

Die Kurse dauern 2-3 Tage. Die Vorträge sind kostenlos. Zu den Kursen hat die Gemeinde den Transport der Geräte, sowie Lokal, Feuerung und Beleuchtung zu besorgen.

Da es darauf ankommt, daß sowohl Vorträge als auch Kurse sobald als möglich gehalten werden, erlaube ich um sofortige Mitteilung darüber, ob und wann ein Vortrag oder Kursus oder beides gewünscht wird.

Limburg, den 31. August 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:  
R. A. Bächting.

### Gold heraus!

Im vaterländischen Interesse ist es dringend wünschenswert, daß alles gemünzte Goldgeld den Staatskassen zugeführt wird, da es von diesen an die Reichsbank geht und hier als Deckung für die Ausgabe von Papiergeld dient. Für jedes goldene 20 M.-Stück dürfen 60 M. in Papier seitens der Reichsbank in den Umlauf gebracht werden. Jedermann kann also die wirtschaftliche Kraft unseres Vaterlandes heben, wenn er hilft das gemünzte Gold der Reichsbank zuzuföhren. Das Papiergeld ist im wirtschaftlichen Leben des Einzelnen genau so viel wert, als das Goldgeld. Sämtliche Postanstalten nehmen das Gold zur Abführung an die Reichsbank an und tauschen es gegen Papiergeld um. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es bei der vaterländischen Gefinnung der Kreisbevölkerung nur dieses Hinweises bedarf, um das im Kreise vorhandene gemünzte Gold an die Stellen zu leiten,

wo es dem Vaterlande seine besten Dienste leisten kann. Die Herrn Gemeindevorstände ersuche ich, alle bei ihnen eingehende Goldstücke an die Postverwaltung abzuführen.  
Limburg, den 29. August 1914.  
Bächting, Rgl. Landrat.

### Für Autofahrer.

Anleitung für Vergasereinstellung für Spiritus-Brennstoff.  
Ueberlandt vom XVIII. Armee-Korps, stellvertretendes General-Kommando.

Zunächst muß für eine gute Anwärmmung des Vergasers gesorgt werden.

Um nur reinen Spiritus verwenden zu können, bedarf es der Anbringung eines Benzinzwischenbehälters, welcher zum Anlassen oder Anturbeln und zum Warmwerden des Motors dient. Ist dieses erfüllt, so wird durch einen Zwischenbehälter vom Benzol auf Spiritus umgestellt.

Da der Brennstoffverbrauch bei Spiritus in der Menge höher ist als bei Benzol, ist es zu empfehlen, eine Mischung mit Benzol und Spiritus vorzunehmen; und zwar haben Versuche ergeben, daß man mit 70 Prozent Spiritus und 30 Prozent Benzol-Zusatz die besten Ergebnisse erzielt.

Bei vorgelagerter Mischung kann auch der obgenannte Zwischenbehälter für Benzin in Wegfall kommen. Auch wenn der Motor sich im kalten Zustand befindet, genügt eine einmalige Einsprühung in die Kompressionsräume, um den Motor in Gang zu bringen. Man läßt hiernach den Motor so lange auf der Stelle laufen, bis er sich genügend erwärmt hat, wonach das Anturbeln ohne Einsprühung von staten geht.

### Vergasereinstellung.

Je nach der Größe von Motor und Vergaser ist bei allen Konstruktionen der Brennstoffdüsenaustritt nach Bedarf zu vergrößern, an Vergaserkonstruktionen, die Zusatzluft-Zuführung aufweisen, bis der Motor zum einwandfreien Lauf kommt.

Schwimmer sind nach Bedarf zu beschweren, aber unbedingt nötig ist es nicht.

Bei Spiritus ohne Benzol-Mischung muß der Brennstoffdüsen-Austritt größer sein, als bei Benzolzusatzmischung.

Wird bekannt gemacht.

Limburg, den 29. August 1914.

Der Landrat.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Um Klagen wegen ungenügenden Feld- und Obstschutzes vorzubeugen, bringe ich meine allgemeine Verfügung vom 22. Juli 1903, I 13102 (Kreisblatt-Sonderabdruck Seite 79) in Erinnerung und ersuche, danach die nötigen Anordnungen sofort zu treffen, sofern diese nicht bereits getroffen sein sollte.

Limburg, den 28. August 1914

Der Königl. Landrat.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich mit Bezug auf meine Verfügung vom 4. August 1894 Kreisblatt Nr. 70 um pünktliche Einfindung der Kontrollen über die erteilten Bauerlaubnisurkunden bis zum 15. I. Nts.

Im Weiteren nehme ich Veranlassung wiederholt darauf hinzuweisen, daß in den letzten Jahren die Kontrollen meistens zwecks Vervollständigung zurückgegeben werden mußten. Ich darf jetzt wohl erwarten, daß dieselben für die Folge in vorgeschriebener Form zur Vorlage kommen.

Limburg, den 29. August 1914.

Der Rgl. Landrat.

### Belanntmachung!

Für Aufstellung von Resformationen ist noch eine große Anzahl von ehemaligen Offizieren und solchen des Beurlaubtenstandes sowie ehemaligen Unteroffizieren erforderlich. Dieselben sollen größtenteils als Ausbildungspersonal verwendet werden. Böllige Dienstfähigkeit ist deshalb nicht unbedingt erforderlich. Wünsche bezüglich Art der Verwendung und Verwendungsort werden wenn irgend möglich berücksichtigt.

Chem. Offiziere sowie Unteroffiziere, die sich zu genanntem Zweck freiwillig zur Verfügung stellen, wollen sich bis spätestens 10. September beim Bezirkskommando — Zimmer 17 — oder schriftlich unter Beifügung der Militärpapiere melden.

Limburg, den 1. September 1914.

Königl. Bezirks-Kommando.

## Der Krieg.

## Ein glänzender Sieg im Osten.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Aus Oserode in Thüringen erhält die „Frankfurter Zeitung“ von ihrem Reichsleiter folgende von heute datierten Draht-Telegramme: Ich komme loeben von den Schlachtfeldern um Oserode, wo wir in dreitägigem harten Kampf einen glänzenden Sieg über die nach Nordwesten vordringenden russischen Kräfte erröchten. Der Vorstoß der Russen sollte

über Oserode und Deutsch-Eslen zu erfolgen. Bei Oserode nahm nun eine deutsche gemischte Landwehrdivision den Stoß der Russen auf, unterstüzt im Süden von der rechten Nebendivision, im Norden von einem Allenstein vordringenden Armee-Korps. Die läblich von der Landwehr stehenden Truppen griffen über Reidenburg mit stark vorgehendem rechten Flügel den Feind an, während vom Nord aus unsere Truppen über Allenstein, Wartenburg und Bischofsburg mit dem starken linken Flügel auf Paffenheim den Gegner packten. Nun waren die Russen von drei Seiten

umsaht und nach erbittertem Kampfe nach dem Osten und Südosten in die Seen und Sümpfe geworfen. In Oserode selbst war der Kampf besonders erbittert. Die von den Russen besetzt gehaltene Stadt wurde von unserer Artillerie überaus wirkungsvoll beschossen und steht noch jetzt zum Teil in Flammen. In Haufen sah ich dort tote Russen liegen, ebenso sind die Chausseegräben von Russenleichen voll. Die Zahl der russischen Gefangenen und der von uns eroberten Geschütze läßt sich noch nicht genau feststellen, auf allen Sträßen um Oserode sah ich unabhäbar lange Züge von gefangenen Russen. Mit diesem glänzenden Siege des

Generalobersten Hindenburg sind die fünf bis sechs russischen Korps, die vom Südosten Ostpreußen umklammern sollten, als zersprengt und somit vernichtet zu betrachten. Der Sieg ist um so bedeutungsvoller, als wir auch diesmal gegen eine bedeutende Uebermacht zu kämpfen hatten.

## Schzigtausend gefangene Russen.

Großes Hauptquartier, 31. August. (Amtlich) Der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten von Hindenburg ist von weitans größerer Bedeutung, als bis jetzt übersehen werden konnte. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Heidenburg angriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden: Drei Armeekorps sind vernichtet; schzigtausend Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden Russen haben den Rückzug angetreten.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

### Die Aufnahme in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Aug. Der entscheidende Sieg des Generals v. Hindenburg wird als eine günstige Vorbedeutung für den endgültigen Ausgang des großen Ringens zwischen den Völkern Oesterreich-Ungarns und den Russen von der Weichsel bis zum Indus angesehen. Die Blätter weisen darauf hin, daß der deutsche Sieg bei Ortschaften eben zur rechten Zeit kam, um die Wahrhaftigkeit des Herrn Poincaré ins richtige Licht zu rufen. Man wird in Paris bald von ganz anderen Siegen hören müssen als von dem erschwundenen Vormarsch der Russen nach Berlin.

### Gingeständnis der russischen Niederlage.

Stockholm, 31. Aug. Aus russischen Quellen wird hier bestätigt, daß die Einfallarmee in Ostpreußen sich seit dem Eintreffen von Verstärkungen bei der deutschen Front zurückzieht.

## Auch die Oesterreicher besiegen die Russen.

Wien, 30. Aug. Die Schlachten auf dem russischen Kriegsschauplatz dauern noch mit ungeminderter Heftigkeit fort. Dessen ungeachtet trotz mehrfacher besiegter Stellung des Feindes unaufhaltsam gegen Lublin vordringenden Armee begannen unsere zwischen Bug und Bieprz vorgeschobenen Kräfte am 26. August den Angriff auf die aus dem Raume von Cholm entgegengerückte starke russische Armee. Hieraus entwickelten sich nach der Schlacht von Krasnit weitere harnädige, für unsere angriffsfreudigen Truppen siegreich verlaufende Kämpfe bei Samostje sowie nördlich und östlich von Tomaszow, in welche am 28. August die aus dem Raume von Belz nun gleichfalls auf russischen Boden vordringende Gruppe unserer Streitkräfte erfolgreich eingriff. In diesen Kämpfen wurden ebenso wie in den Schlachten von Krasnit tausende von Gefangenen gemacht. — In Ostgalizien behaupten sich unsere Truppen mit hervorragender Bravour und Fähigkeit gegen sehr starke und überlegene feindliche Kräfte.

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 31. Aug. Die Schlachten bei Lemberg dauern noch weiter an. Das Eingreifen einer neuen österreichisch-ungarischen Gruppe gegen Tomaszow schließt die ungeheure Schlachtenfront. Alle verfügbaren Kräfte sind auf beiden Seiten konzentriert. Die österreichische Situation ist weiter günstig.

## Die Kämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, 31. Aug. (Amtlich) Die Armee des Generalobersten v. Kluck hat einen durch französische Kräfte unternommen Versuch eines französischen Planenangriffes gegen Comblès durch ein Armeekorps zurückgeschlagen. Die Armee des Generalobersten v. Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanterie-Bataillon gefangen genommen hatte. Die Armee des Generalobersten v. Hausen hat den Gegner

## Die Schlossherrin.

Roman von M. Werder.

2. (Nachdruck verboten.)  
„Sie ist noch jung, wie Ihr Herr Vater schreibt, da wird sie Ihnen die Leitung im Schloß auch gerne weiter überlassen!“  
„O, wie wenig kennen Sie die Frauen! Und dazu noch eine Französin — die baut fest auf Ihr Recht!“  
„Ihr Herr Vater hat mich beauftragt, die Einfahrt mit Girlanden zu schmücken. Ich wollte Sie nun fragen, welche Blumen —“ hub Dornberg nach kurzer Pause zaghaft an.  
„Sparen Sie sich jedes Wort,“ unterbrach Tea ihn bitter. „Ich würde ihr höchstens einen Willkommengruß von Zypressen und Eibischbeeren bieten.“  
Auch sollen die Girlanden aus dem Blumenzimmer in das sogenannte „Damendouloir“ gebracht werden.“  
„Das war meiner Mutter Lieblingszimmer! Das wird nicht angerührt!“ rief Tea zornfunkelnd.  
„Verzeihung, liebe Komtesse; wenn ich Ihnen aber raten darf, widersehen Sie sich nicht den Wünschen Ihres Vaters. Sie würden doch nichts damit erreichen.“  
„Ich bedarf Ihres Rates nicht, und bitte, nennen Sie mich auch nicht „liebe“ Komtesse — so unglücklich bin ich doch nicht.“  
„Entschuldigen Sie meine Unfreundlichkeit. Aber ich bin so unglücklich, so außer mir, daß ich kaum weiß, was ich rede. Sagen Sie, was wünscht mein Vater alles?“  
„Die Einfahrtshalle soll betränkt werden mit einer Willkommenskrone in der Mitte; um sechs Uhr soll sich das sämtliche Personal zur Begrüßung in der Halle versammeln; die Zimmer im westlichen Flügel sollen für die junge Frau bereit gehalten und um sieben Uhr für ein opulentes kleines Dinner gefolgt werden.“  
„Wissen Sie, daß meine Mutter genau so empfangen wurde, als sie vor zwanzig Jahren hier einzog? Und dasselbe Willkommen soll diesem fremden, jungen Ding hier werden? — Nun und nimmermehr! Lieber lasse ich mir die Hand abhacken, als nur einen Finger für sie zu rühren.“  
„Ich verstehe Ihre Gefühle,“ hub der junge Sekretär

auf die Aisne bei Rethel zurückgedrängt. Die Armee des Herzogs von Württemberg hat bei der Fortsetzung des Ueberganges über die Maas den Feind zunächst mit Vortruppen überfallen, mußte aber bei dem Vorgehen stärkerer feindlicher Kräfte teilweise wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maas-Uebergänge wieder genommen und befindet sich wieder im Vorgehen gegen die Aisne. Das Fort Vesoulles hinter dieser Armee ist gefallen. Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt ihren Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmedy mit der ganzen Besatzung der Festung bei einem Ausfall gefangen genommen worden war, ist die Festung gefallen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampf in Französisch-Lothringen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

London, 30. Aug. Die „Times“ schiebt die Schuld an der englischen Niederlage bei Tournai dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zu. Sie zitiert den Ausspruch eines englischen Militärs, die Deutschen kommen über uns wie eine Sturm- welle, der nichts standhält.

## Deutsche Krieger über Paris.

Kristiania, 31. Aug. Aus London wird offiziell gemeldet: Am Sonntag nachmittag erschienen deutsche Krieger über Paris und warfen Bomben. (Ziff. 3.)

### Pariser Verteidigungsmaßnahmen.

Zürich, 30. Aug. Ein Schweizer, der von einem Vorort von Paris, wo er angestellt war, zurückgekehrt ist, erzählt, daß man zahlreich und fieberhaft an der Instandsetzung der Feldbefestigungen arbeite, um die Forts von Paris zu verstärken. Die Grande Ceinture ist die äußerste Fortlinie und 30 km von der Stadt entfernt. Eine zweite äußere Fortlinie bildet die Petite Ceinture. Endlich bildet die Umfassungsmauer von Paris mit ihrem Graben eine dritte Linie, die aber keine ernste militärische Bedeutung hat.

### Die deutschen Siege.

Wien, 29. August. Die Blätter geben immer mehr einer gesteigerten Bewunderung und ihrem Staunen Ausdruck für das kaum faßbare, überwältigende Vorwärtsschieben der deutschen Armeen, die mit zermalmender Wucht alle entgegenstehenden französischen Heere und die ihnen verbündeten englischen und belgischen Streitkräfte niederschmettern und zerprennen und über Festungen dahinsiegen. Die Blätter sind überzeugt, daß, nachdem die gigantische und unüberstehliche Phalanx mit ihrer Spitze bei St. Quentin nur noch wenige Tagemärsche von Paris entfernt ist, der endgültige Sieg über Frankreich schon jetzt entschieden ist und daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn angesichts eines solchen in der Weltgeschichte bisher unerhörten Gelingens der Weiterentwicklung der Ereignisse auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen mit voller Zuversicht ins Auge sehen können. Ganz besonders Freude und Genugtuung herrscht aber über die Katastrophe der englischen Soldnerscharen, der besten Truppen des Inselreiches.

### Deutscher Einmarsch in Belgisch-Kongo.

Rotterdam, 30. August. Eine Deutsche aus Libreville, der Hauptstadt von Französisch-Kongo, meldet den Einmarsch deutscher Truppen in Belgisch-Kongo.

### Die Familien in Tsingtau.

Berlin, 29. Aug. (Amtlich) Während in ganz Deutschland das wärmste Interesse besteht an dem heldenmütigen Kampfe, welchen die tapfere Marinebesatzung von Tsingtau gegen die japanisch-englische Uebermacht bis zum Neuesten durchkämpfen wird, ist zugleich tiefe menschliche Teilnahme verbreitet an dem Schicksal der Frauen und Kinder, die sich in der Kolonie befanden. Es wird deshalb überall das Gefühl der Beruhigung und Genugtuung erweckt, daß es nach zuverlässigen Nachrichten gelungen ist, die Familien aus Tsingtau zu entfernen und nach neutralem chinesischen Gebiete zu bringen. Inzwischen dürften sie bereits in Schanghai eingetroffen sein. Von der Marineverwaltung ist rechtzeitig alles veranlaßt worden, um diese Familien mit Geldmitteln und sonst in jeder Weise zu unterstützen.

verlegen an.  
„Nichts verstehen Sie!“ verwies Tea ihn mit stolzem Spott. „Bitte, schweigen Sie; es kommt Ihnen gar nicht zu, mich zu demütigen. Ich sage Ihnen, daß ich den gegebenen Weisungen nicht nachkommen werde — damit Punktum!“  
„Die Strafe dafür würde die unskuldige Dienerschaft treffen. Wie ich den Herrn Grafen kenne, würde er sie alleamt ohne Ausnahme entlassen.“  
„Auch Sie?“  
„Ich wäre der erste. Und es liegt mir doch so viel daran, zu bleiben, um, wenn nötig —“  
„Meine Partei zu nehmen,“ vollendete Tea den Satz mit bitterem Lachen. „Vor einer Stunde noch wählte ich mich über dergleichen erhaben — und nun bedarf ich doch vielleicht bald eines Freundes.“  
„Wollen Sie sich dann meiner erinnern?“ Wenn Sie je der Kraft, der blinden Ergebenheit eines Mannes, seines Rates oder seiner Hilfe bedürfen — wollen Sie sich dann meiner erinnern? Ich stelle Ihnen mein Herz, stellen Ihnen, wenn Ihnen damit gedient ist, mein Leben zur Verfügung.“  
Es traf ihn ein seltsamer Blick aus ihren Augen. Ob es je dazu kommen würde, zu erproben, ob seine Worte nicht nur hohle Worte waren?  
2.  
„Gnädige Komtesse, eben fährt der Wagen vor. Wollen Sie nicht zur Begrüßung herunterkommen?“ meldete ihr Dornberg.  
Tea sah gleichgültig von ihrem Buche auf.  
„O nein,“ lächelte sie trübe, während es traurig, verächtlich um ihre Mundwinkel zuckte.  
Dornberg eilte hinab zur Begrüßung der Neuankommenden.  
Voll Befriedigung glitt sein Blick nochmals durch die mit duftenden Girlanden, Orangenbäumen und Palmen reich decorierte Halle und auf die lange Reihe der Bediensteten, die sich zur Begrüßung hier versammelt hatten.  
Jetzt hielt der Wagen.  
Der Graf, leichtfüßig wie ein Jüngling, sprang heraus, wandte sich, war seiner jungen Frau beim Aussteigen

### Engländer und Japaner.

Stockholm, 30. Aug. Aus London meldet „Aftonbladet“: In England herrscht harte Beunruhigung der öffentlichen Meinung wegen der Sabotier Japans, das sich auf Deutsch-Guinea und den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen gibt. Englische und besonders australische Politiker fordern, daß England durch sofortige Seeherrgierung dieser deutschen Kolonien dem japanischen Raubzug zuvorkomme.

### Eine schwere Neutralitätsverletzung der Engländer.

Berlin, 31. Aug. Nach einer Meldung aus Val Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem englischen Kreuzer „Highflyer“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro vor Anker lag. — Gegen diese jedem Völkerrecht widerprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch die Nichtachtung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

### Die Polen.

Wien, 29. August. Der Kommandant der polnischen Freiwilligenlegion übernahm die Verwaltung der russisch-polnischen Stadt Kielce. Er ließ alle russischen Aufschriften entfernen und auf allen öffentlichen Gebäuden die polnische Nationalfahne hissen. In der russisch-polnischen Stadt Sadowice erscheint bereits die erste nationalpolnische Zeitung. Der neue Trahndienst funktioniert bereits so gut, daß das Blatt amtliche deutsche Depeschen veröffentlichen kann.

### Vergebliche Drohungen gegen die Türken.

Eine der „Wiener polit. Kor.“ aus Konstantinopel eingehende Nachricht stellt fest, daß von russischer und französischer Seite bei der Pforte Schritte getan wurden, sie zur Gestattung der freien Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Dardanellen zu bestimmen. Weiter wurden von den diplomatischen Vertretern jener Mächte Bemühungen zur Durchsetzung ihres Wunsches aufgegeben, daß die deutschen Offiziere, die in türkischen Diensten stehen, von allen wichtigen Ämtern ferngehalten werden. Beide Aktionen sind aber erfolglos geblieben. Man erklärte auf türkischer Seite, daß die Pforte gegenüber den europäischen Verwicklungen nur von den Interessen des ottomanischen Reiches sich leiten lasse, und daß auch Drohungen sie nicht dazu vermögen werden, von dieser Richtlinie abzuweichen.

### Die Juaven gegen den Pariser Mob.

Kopenhagen, 31. August. Aus Paris wird vom 28. August gemeldet: Die Apachen sind nach den ersten patriotischen Meute- und Plünderungstagen vom strengem Regiment des Polizeipräsidenten aus der inneren Stadt vertrieben worden; aber nachts soll die Jagd auch in den Vororten weitergehen. Die Juaven knallen in St. Denis auf dem Bahngleisen und in den Straßen die Hautgeißeln zu Dutzenden nieder. Alle Restaurants und Kneipen sind abends 9 Uhr geschlossen.

### Die französischen Truppen verlassen Lille.

Brüssel, 31. Aug. Aus Antwerpen wird der „Algemeen Volksgezonding“ gemeldet: Die französische Besatzung von Lille, ungefähr 50 000 Mann, hat die Stadt verlassen, um sich weiter südlich nach der Ostfront zu wenden. Sie nimmt dabei den Weg, der unter den Geschützen von Maubeuge verläuft. Die Folge ist, daß Lille eine offene Stadt geworden ist. Von großer strategischer Bedeutung, so sagt man von französischer Seite hinzu, ist sie nicht. Die Behörden von Lille haben dieselben Maßnahmen getroffen, wie vorige Woche. Nachdem die eigenen Truppen die ganze Stadt verlassen hatten, zog sich der Präfekt des Norddepartements nach Lille zurück. Auf Befehl des Bürgermeisters von Lille wurde die Polizei entmachtet. Die Bevölkerung wird durch Aufrufe zur Ruhe gemahnt und auf das mögliche Fernhalten der Deutschen vorbereitet. Ein in Lille bisher erschienenes Blatt hat sein Erscheinen eingestellt, um nicht unter die deutsche Zensur zu fallen.

behilflich, und kam, dieselbe am Arm führend, mit freibewegtem Gesicht auf Dornberg zu und drückte ihm herzlich die Hand.  
„Freue mich, Sie zu sehen, lieber Dornberg. Ich bin ganz gerührt, von dem geradezu fürstlichen Empfang, das werde ich nie vergessen. — Aber wo ist meine Tochter?“  
„Die Komtesse erwartet die Herrschaften oben im Salon.“  
Ein leichter Schatten glitt über des Grafen Gesicht, doch schnell hellte dasselbe sich wieder auf, als seine junge Frau milde, etwas melodischer Stimme ein paar bewundernde Worte über das Schloß sagte.  
„Sie fliegen die breite, mit diesen Teppichen belegten Marmorstufen hinauf. Als sie in den Salon traten, stand Tea von ihrem Platz auf und kam ihnen ein wenig entgegen.  
„Willkommen daheim, Papa!“  
Sie reichte ihm die Hand, ohne, wie sonst, ihren Arm um seinen Hals zu schlingen und ihn mit dem gewohnten Kuße zu begrüßen. — „Ich danke dir. Und hier sollst du noch jemand willkommen heißen.“  
Und wenn es ihr Leben gelöst hätte, sie konnte nicht lächeln, konnte kein freundliches Wort über die Lippen bringen. Sie begrüßte Valerie nur mit einer steifen, formalen Verbeugung.  
Darauf ein kurzes, peinliches Schweigen.  
Wieder verfinsterten sich des Grafen Züge. Wieder war es die einschmeichelnde Stimme der jungen Frau, die den in ihm aufsteigenden Groll ebenso schnell wieder bannte. Sie streckte Thea herzlich die Hand hin.  
„Die größte Freude bei meiner Ankunft hier empfand ich in der Hoffnung auf Ihre Liebe.“  
„Sehr gut von Ihnen,“ sagte Thea kalt.  
„Gut? Bin ich das? Ich weiß es nicht! Wenn der Wunsch nach Liebe gut macht — ja, dann bin ich gut.“  
Ein fast köstliches Lächeln glitt über Teas Gesicht, als sie sah, wie ihres Vaters Blick mit wahrer Entzücken an seiner jungen Frau hing.  
„Glaube mir, Tea,“ wandte er sich ihr zu, „du wirst sie auch bald lieb gewinnen wie jeder, der in nähere Berührung mit ihr kommt.“  
(Fortsetzung folgt.)

# Die irische Gefahr für England.

Man hat in England vielleicht gehofft, die schweren innerpolitischen Wirren und vor allem die seit Jahrhunderten nicht aus der Welt zu schaffende irische Gefahr durch einen kontinentalen Krieg zu ersticken und zu beseitigen. Aber auch hier scheint sich der kluge Staatsmann Gren, wie in so manchen anderen Punkten, ganz außerordentlich verrechnet zu haben. Zwar wird uns versichert, daß die in Waffen stehenden Ulsterheiden ebenso wie Redmonds irische Nationalistenbataillone sich der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt haben, aber hier wird, wenigstens hinsichtlich der irischen Nationalisten, wohl nur der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein. Jedenfalls kommt aus Amerika jetzt eine Kunde zu uns herüber, aus der der unbezähmbare Haß der Iren gegenüber dem englischen Bedränger unverhüllt spricht und die, bei der fanatischen Heimatsliebe der Iren, nicht von der Hand zu weisende Schlüsse auf den Zustand der Bevölkerung der „grünen Insel“ erlaubt. In der deutschen „New Yorker Zeitung“ vom 9. August befindet sich ein Bericht über die Feier der „Irish Volunteers“ in Long Island, an der sich zehntausend Iren, zum großen Teil in Uniform, beteiligten. In dem Bericht heißt es u. a.: „Wie nicht anders erwartet werden konnte, bildeten auf dem Fest der europäischen Krieg und die Hoffnungen, die er den Irländern auf die Abschüttelung des verhassten Britenjoches bringen möge, fast ausschließlich die Gesprächsgegenstände des Tages. Die Versammlung nahm unter lauten Kundgebungen Resolutionen an, durch die die deutschlandfeindliche Haltung der New Yorker englisch geschriebenen Presse verurteilt wird, und gab ihrer starken Sympathie für Deutschland und sein Heer Ausdruck. Nachdem die Verlesung und Annahme der Resolution erfolgt war, dominierten drei Punkte auf den deutschen Kaiser über den Parl. Die von einem Mitglied der britischen Regierung im Parlament aufgestellte Behauptung, die Irländer ständen in dem gegenwärtigen Konflikt auf Seiten Englands und seien begierig, für dessen Sache zu kämpfen, wurde von den „Volunteers“ als geradezu lächerlich bezeichnet. In der Resolution, die die Versammlung annahm, heißt es unter anderem: „Wir erwidern dem deutschen Kaiser, seinem Volke, seinen Heeren, und seinen Verbündeten unsere häßliche Sympathie in dem Kriege, den er jetzt für die Unantastbarkeit und die Interessen seines eigenen Landes und für die Freiheit Europas vom russischen Despotismus und englischer Krämerhändler führt. Wir hoffen und beten für seinen Erfolg, nicht nur um des Segens, den er Deutschland bringen wird, und der Befreiung Europas willen, sondern weil wir als eine seiner sekundären, aber unausbleiblichen Folgen die Freiheit Irlands und die Zerschlagung des britischen Reiches sehen, das so viele Millionen Menschen in politischer Sklaverei und industrieller Unfruchtbarkeit hält. Wir wissen, daß England die wirkliche Ursache und Verursacher dieses Krieges ist, auf den es seit vielen Jahren durch Intrigen hingearbeitet hat, und daß ein solcher Krieg der einzige Jued der „Tripleente“ war.“ Diese vernichtenden Feststellungen machen „Irish Volunteers“, die das Kabinett Gren als Stützen seiner irischen Politik ansah. Wird es viel anders unter der irischen Bevölkerung der grünen Insel selbst ausfallen? Die altenglische Besorgnis, daß Irland beim ersten auswärtigen Konflikt die Fesseln sprengen und sich auf die Seite der Feinde Englands schlagen wird, scheint demnach nicht unbegründet zu sein. So dürfte die irische Home-rule-Frage unter Umständen eine Erledigung finden, aber eine Erledigung, die weder den englischen Liberalen noch den Unionisten angenehm sein wird.

Berlin, 29. Aug. Noch ringen wir hart um den Sieg, und schon raucht es in dem deutschen Blätterwald von Kannegehereien der verschiedensten Art darüber, was nach dem Siege bei dem Friedensschlusse zu tun sein werde. Die einen weisen jeden Gedanken an Landerwerb für das Deutsche Reich grundsätzlich ab, andere wollen zwar mit Rußland gründlich abrechnen, aber beim Friedensschlusse die Möglichkeit einer Verständigung mit unseren westlichen Gegnern offenhalten. Wieder andere ergeben sich in phantastischen Plänen über die künftige Umwälzung der Karte von Europa. Alle solche Erörterungen sind völlig müßig und, insoweit dabei auch die neutralen Mächte und ihre Stellung zur Erörterung gezogen werden, geradezu schädlich. Heute gilt es, alle Kräfte zusammenzufassen und zu nächst den Sieg zu erringen. Was aber den Frieden nach dem Siege anlangt, so bedarf es nur eines: es muß überall die feste Überzeugung herrschen und zum Ausdruck gelangen, daß der Friede, der diesen Weltkrieg beendet, ein solcher sein muß, der die Gewähr der Dauer in sich trägt und uns die ungehörte kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung verbürgt.

**Die Rückkehr des italienischen Votschafers.**  
Berlin, 30. Aug. (Amtlich.) Der aus Italien zurückgekehrte hiesige italienische Votschaffer Bollati hat den deutschen Behörden seinen besonderen Dank für die ihm zur Erleichterung seiner Hin- und Rückreise erwiesenen Aufmerksamkeiten ausgesprochen.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 1. September 1914.  
Silbernes Mieterjubiläum. Am heutigen 1. September sind es 25 Jahre, daß Herr Rechnungsrat Scheid in dem Hofmann'schen Hause, Weiersteinstraße 6 zur Miete wohnt. Sicherlich ein schöner Beweis des guten Einvernehmens zwischen Mieter und Vermieter.  
A. Frieden im Krieg. Während draußen im Feindland unsere Kanonen donnern und Zeppeline und Flugmaschinen im Dienst des Vaterlandes jurren, hört man hier das Getöse eines anderen Surren und Brummen, nämlich das der Dreismaschinen, die den Ernteseigen erlangen helfen. Welch ein Glück, im Heimatland und fern vom Kriegsgewalt friedlicher Arbeit nachgehen zu können! Dank der Brüder im Felde, der wir alles verdanken, sei hiermit ausgedrückt.  
Das Gold heraus! „Bringt das Gold zur Reichsbank!“ Diese Aufforderung ergibt von neuem an jeden guten Staatsbürger. Diese sollten aus oft erörterten Gründen und ohne jeden Nachteil für sich selbst zum offenen Vorkauf der Allgemeinheit unbedingt damit fortfahren, das bei ihnen ruhende Gold bei der Reichsbank oder bei einem öffentlichen Kasse einzuzahlen, um dafür Reichsbanknoten in Empfang zu nehmen. Welche Wirkung eine solche Aufforderung, wenn sie in der richtigen Weise geschieht, haben kann, beweist ein Vorkauf in dem Dorfe Lantzen bei Gutsherrn bei den Dorfbewohnern durch eine Verleiherperson die Umwälzung in Papiergeld angeregt. Daß es sich dabei um nur 450 bis 500 Einwohner handelt, ist doch ein Beweis, daß in dem Dorf 4000 Mark in Gold aufgespeichert worden waren, die nunmehr der Gutsherrin zur Weitergabe

an die Reichsbank ausgefolgt wurden. Wenn in einem so kleinen Orte bei einer einmaligen Umfrage 4000 Mark Gold herauskommen, so kann man sich einen Begriff davon machen, welche Summen noch versteckt sind und wie sehr unserer Volkswirtschaft gedient werden könnte, wenn jeder Mann sich das vollberechtigte Vertrauen zu unseren Reichsbanknoten zu eigen macht.

FC. Wiesbaden, 28. Aug. Wie einschneidend auf viele manche durch den Kriegsausbruch gefaßten Maßnahmen wirken, zeigt folgendes. Wiesbaden, die Westkurstadt, die bekanntlich zum Festungsbereich Mainz gehört, hat durch den starken Fremdenzug, der das ganze Jahr hindurch herrscht, durch diesen allein einen Umsatz von 20 Millionen. Am 1. August wollten noch in Wiesbaden 8000 Angehörige der neutralen Staaten Holland und Amerika in Wiesbaden, die sämtlich von dem Ausweisungsverbot des Gouverneurs von Mainz betroffen wurden. Auf den Stadtsaal wirkt dieses Ausweisungsverbot und andere Maßnahmen auf die Art, daß während vom 1.—17. August 1913 an Kurtageldern 70 000 Mark eingingen, für die gleiche Zeit in diesem Jahre nur 5000 Mark zu verzeichnen sind.

## Baut mehr Gemüse an!

(Verfaßt von Kreisobstbauinspektor Deuker im Auftrage des Herrn Landrats Böhling, Limburg.)

In Folge des Weltkrieges gewinnt die Frage der ausreichenden Versorgung unseres Volkes mit den wichtigsten Nahrungsmitteln besondere Bedeutung. Deutschland wird in dieser Beziehung in der Hauptsache auf sich selbst angewiesen sein, da die Zufuhr von außerhalb sich sehr verringern dürfte. Glücklicherweise ist unsere Landwirtschaft in der Lage, die wichtigsten Nahrungsmittel wie Brot, Fleisch und Kartoffeln in ausreichendem Maße selbst zu erzeugen.  
Wir werden also, wenn wir unsere leibliche Lebenshaltung etwas einschränken, unbedingt auskommen können. Für die Gesundheit des Volkes ist aber neben Brot, Fleisch und Kartoffeln auch eine anregendere Kost erforderlich. Dazu gehört ganz besonders Obst und Gemüse.  
Die diesjährige Obst- und Gemüseernte ist durchweg eine befriedigende. Mit diesen Nahrungsmitteln muß aber haushälterisch umgegangen werden; der augenblickliche Ueberschuß muß durch einfache Konservierungsverfahren in haltbare Dauerformen übergeführt werden (Einsalzen, Einkochen etc.).

Außerdem muß ein vermehrter Anbau von Gemüse stattfinden, um unsere Volksgenossen mit Gemüse zu versorgen, die keinen Acker und Garten haben. Hierbei kann der Berufsgärtner wie der Landwirt und jeder Gartenbesitzer mitwirken. Wenn auch die Jahreszeit schon weit vorgeschritten ist, so kann doch noch manche Pflanze auf den bereits abgeernteten Gartenbeeten angebaut werden. Ein großer Teil dieser Beete bleibt bis jetzt, namentlich auf dem Lande, unbenutzt liegen. Alle Beete die mit Frühkartoffeln, Erbse, Zucchini usw. bestanden waren, müssen in diesem Kriegsjahre sofort wieder bepflanzt werden, nicht nur für den eigenen Gebrauch, sondern auch zur Abgabe an Lazarette, an ärmere Familien der ins Feld gezogenen Krieger usw.

Folgende Gemüsearten kommen zum sofortigen jetzigen Anbau in Betracht: Winterkohl, Endivien, Karotten, Speiserüben, Feldsalat und zum Ueberwintern Winterkopsalat, Spinat, Wirsing und Weißkraut.

Dem Gemüseanbau muß ein tiefes Umarbeiten des Bodens und eine kräftige Düngung mit schnellwirkenden Düngern, wie Jauche und Kompost, vorausgehen.

Nehmen diese, so verwende man künstliche Düngermittel. Man gebe pro Quadratmeter:  
a. für schweren Boden: 20—30 gr. 40% Kalifalz, 20 bis 30 gr. Superphosphat und 30—50 gr. schwefelsaures Ammoniak;  
b. für leichteren Boden: 20—40 gr. 40% Kalifalz, 20 bis 30 gr. Superphosphat und 20—40 gr. schwefelsaures Ammoniak.

### Kurze Kulturangaben für die noch jetzt anzubauenden Gemüsearten.

1. Grünkohl:  
Da, wo noch Pflanzen auf dem Saatbeet stehen, was in verschiedenen Gemeindegartenschulen der Fall ist, pflanze man sie in Abständen von 40 Zentimeter nach allen Seiten. Nachdem die Pflanzen angewachsen sind, ist das Unkraut zu vertilgen und der Boden zu lodern. Grünkohl bleibt den Winter über im Freien stehen und kann hier nach Bedarf abgeholt werden.  
Sorte: halbhocher, mooskrauser.

2. Endivien.  
In den meisten Gärten auf dem Lande werden noch Pflanzen auf dem Saatbeete vorhanden sein. Obwohl man für den eigenen Bedarf schon angepflanzt hat, sollte noch mehr angepflanzt werden. Endivien sind in Abständen von 30 Zentimeter in den Reihen und von 40 Zentimeter zwischen der Reihen zu setzen. Bodenbearbeitung wie bei 1.  
Vor dem Gebrauch werden die Endivien bekanntlich gebleicht. Dazu bindet man die ausgewaschenen Pflanzen bei trockenem Wetter mit Bast oder Stroh lose zusammen, wodurch das Innere infolge Abkühlung des Lichtes gebleicht und zart wird. Bei Eintritt des Frostes werden die gebleichten Pflanzen mit den Wurzeln im Keller in Sand eingeschlagen. Für längeres Aufbewahren ist das Bleichen im Freien nicht vorzunehmen. Die losen grünen Pflanzen schlägt man in diesem Falle im Keller in feuchten Sand ein. Sie bleiben hier im Dunkeln von selbst. — Sorten: Winter, feine gelbe mooskrause, und Winter, gelbe, bleibblätterige Colaroli.

3. Karotten.  
Ausfaat sofort, breitwürzig oder in Reihen. Reihenabstand 20 Zentimeter. Bodenbearbeitung wie bei 1. Im Winter etwas schützen durch Tannenzweig usw. Im Frühjahr liefern die jetzt gesäten Karotten frühe Ernten.  
Die im Herbst geernteten Karotten werden im Keller oder in Erdgruben aufbewahrt.  
Sorte: Halslange, frühe von Nantes.

4. Speiserüben (Herbstrübe, Stoppelrübe).  
Obwohl die Zeit der Ausfaat auf Roggen- und Weizenäcker eigentlich schon vorbei ist, kann ihr Anbau im kleineren Maßstabe noch versucht werden. Die Ausfaat soll möglichst dünn erfolgen. Die Rüben werden vor Eintritt des härteren Frostes aus dem Boden genommen und halten sich im Keller während des ganzen Winters. Sorte: Teiltower Rüben.

5. Feldsalat.  
Feldsalat sollte in keinem Garten fehlen. Er wächst in jedem Boden und macht keine Ansprüche an Pflege.  
August, September und sogar noch im Oktober wird der Samen auf jedes beliebige Land breitwürzig und dünn ausgestreut und untergebracht. Damit man auch im Winter bei Frost und Schnee diesen wertvollen Salat nicht zu entbehren braucht, deckt man im Spätherbst Bretter über die

Beet- und wirft dann noch Stroh und Laub darauf. Diese Decke kann man zu jeder Zeit abnehmen und den Salat austreten. Sorte: Holländischer breitblättriger.

6. Winterkopsalat.  
Spätestens Anfang September ausäen ins Salatbeet. Wenn die Pflanzen genügend erstarkt sind, auspflanzen in Furchen, die am besten von Osten nach Westen gerichtet sind. Abstand der Reihen und Pflanzen 30 Zentimeter. Ein leichter Schutz mittels Tannenzweig im Winter ist zu empfehlen.  
Sorten: Winterkopsalat, brauner, und Nanjen.

7. Spinat.  
Dem Ausäen soll man, wenn möglich, eine kräftige Jauchedüngung vorausgehen lassen. Die Ausfaat erfolgt bis Ende September breitwürzig oder in Reihen. Reihenabstand 20—25 Zentimeter. Sorten: Viktoria-Riesen, Riesen-Korbfüller, Riesen-Estimo und Ideal.

8. Winterwirsing und Weißkraut.  
Spätestens Anfang September ausäen ins Saatbeet oder auch zwischen den Spinat. Sind die Pflanzen herangewachsen, so werden sie in Furchen, die am zweckmäßigsten von Osten nach Westen laufen, ausgepflanzt. Die Entfernung betrage 50—60 Zentimeter nach allen Seiten hin. Auch für diese Pflanzen ist ein leichter Schutz bei starkem Frost angebracht.  
Sorten: Wirsing, Röhlinger, allerfrühester fester, und Eisenkopf.  
Weißkraut: Johannistag und Rahm von Enthalzen (Enthalzen).

Weiter sei bemerkt, daß dort, wo Pflanzen zu haben sind, auch noch Lauch angepflanzt werden kann. Er ist widerstandsfähig gegen Frost, wächst auch im Winter und kann im Frühjahr benutzt werden.  
Schließlich ist dringend das Anpflanzen von Rhubarber zu empfehlen.  
Wenn frühzeitig und sorgfältig verpflanzt, bringt er schon im nächsten Jahre schöne Erträge. Der Genus des Rhubarbers in seinen verschiedenen Verwendungsarten — namentlich als Kompott — ist so befehlend und gesund, daß ihm in jedem Garten ein Platz gebührt.  
Möchten diese Zeilen dazu dienen, daß in unseren Gärten überall Umkäu gehalten und alle leeren Beete schnellstens bepflanzt werden. Je eher, desto besser. Wenn auch der Einzelne nur wenig mehr anbaut als bis jetzt, „aus viel Wenig gibts doch ein Viel.“ Und deshalb: „Wem es nicht vergönnt ist, in dieser großen Zeit mit der Waffe in der Hand dem Vaterlande zu dienen, der betätige sich auf diesem Gebiete. Dadurch, daß er an der Versorgung des Volkes mit ausreichender gesunder Nahrung teilnimmt, dient er auch dem Vaterlande.

## Nachtrag.

Wien, 31. Aug. Prinzessin Louise von Belgien wurde angewiesen, Wien innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Rom, 31. Aug. Der Fürst zu Wied verläßt heute Durazzo. Er reist über Konstanza. Obwohl eine nur zeitweise Abwesenheit zugeben wird, ist es doch zweifelhaft, ob der Fürst zurückkehren kann.

Rom, 31. Aug. Während der Messe zum heiligen Geiste in der Paulskapelle hielt Ms. Galli eine lateinische Rede pro eligendo pontifice, in der er den Kardinalen empfahl, eine schnelle Wahl vorzunehmen und den würdigsten zu wählen. Nach der Messe hielten die Kardinalen eine kurze Versammlung ab und kehrten darauf in ihre Wohnungen zurück. Die Kardinalen werden sich heute nachmittags wiederum in den Vatikan begeben und um 5 Uhr nachmittags in das Konklave eintreten.

London, 31. Aug. Reuter meldet aus New York, daß China ein Anerbieten Japans, etwaige Unruhen in China zu unterdrücken, zurückgewiesen habe.

### Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Kurtl. Notierung vom 31. August 1914.

Austrieb:			
Ochsen	71	Rinder	320
Bullen	63	Schafe	65
Rübe und Kinder	184	Schweine	800

### Vieh-Gattungen.

<b>Ochsen:</b>	vollfleischig, ausgewätere, höchsten Schlachtwertes	48—53	82—100
	so die noch nicht gezogene haben (ungejocht)	46	187—87
	junge, fleischige, mäßig ausgewätere und ältere ausgewätere	42—46	79—87
	mäßig genährte junge, gut genährte ältere		
<b>Bullen:</b>	vollfleischige, ausgewätere, höchsten Schlachtwertes	40—46	70—78
	vollfleischige, jüngere	36—4	65—70
	mäßig genährte junge und gut genährte ältere		
<b>Rübe und Kinder:</b>	vollfleischige ausgewätere Kinder höchsten Schlachtwertes	46—51	85—94
	vollfleischige ausgewätere Rübe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37—41	70—89
	wenig gut entwickelte Kinder	40—45	77—85
	ältere ausgewätere Rübe und wenig gut entwickelte jüngere Rübe	33	35 63—68
	mäßig genährte Rübe und Kinder		
<b>Rinder:</b>	mittlere Rost- u. beste Saugfäßer	40—55	83—92
	geringere Rost- u. gute Saugfäßer	45—48	75—80
	geringere Saugfäßer	40—44	68—75
<b>Schafe:</b>	Wollschäfer und Mastschäfer	44½	92
	geringere Wollschäfer und Schafe		
	mäßig genährte Wollschäfer und Schafe (Wollschäfer)		
<b>Schweine:</b>	vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht	49—50	62—64
	vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	47—48	61—62
	vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	50—51	62—64
	vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	48	60

Marktwortung: Bei mittlerem Gebrauche bleibt Ueberfluß.  
Von den Schweinen wurden am 31. August 1914 verkauft: 6000 Bresse von 64 M., 69 Stück, 63 M., 110 Stück, 62 M., 94 Stück, 61 M., 33 Stück, 6 M., 19 Stück, 56 M., 7 Stück.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Mittwoch, den 2. September 1914.  
Sei ter, trocken, vorwiegend nordöstliche Winde, tagsüber wieder ein wenig wärmer.

W a r n u n g s f e r w a r m e 21° C.

# Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

**Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)  
**Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)  
**Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund.  
(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. Wahrhaft.

Wohlschmeckend.

# Gedenket allezeit des Roten Kreuzes!

## Kriegervereine Limburgs.

**Dienstag den 1. September, nachmittags 4 Uhr:** Beerdigung des im hies. Lazarett verstorbenen **Soldaten Paul Lucien vom franz. Inf.-Regmt. Nr. 94** von der städt. Leichenhalle aus.

Die Kriegervereine werden zur Teilnahme an der Beerdigung aufgefordert. Es wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Antreten der Kriegervereine „Teutonia“ und „Germania“ um 3 1/2 Uhr am Rathaus, der übrigen Vereine bei deren Versammlungsort.

Orden, Ehren- u. Vereinsabzeichen sind anzulegen.  
 4(200) **Die Vorstände.**

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Cinquartierung.

Die zur Zeit in hiesigen Bürgerquartieren untergebrachten Soldaten bleiben diese Woche noch in diesen Quartieren (ohne Verpflegung, nur mit Frühstück).

Die Abänderung der Unterkunftsansweise erfolgt gelegentlich der Abrechnung auf hiesigem Steuer- und Cinquartierungsbureau.

Limburg, den 1. September 1914.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die reichsgesetzlichen Unterstützungen an die Angehörigen der zur Fahne eingetretenen Mannschaften für den Monat August d. Js. werden von heute ab auf der Stadtkasse ausbezahlt.

Limburg, den 29. August 1914.

Der Magistrat.  
 Gaerten.

### Bekanntmachung

betr. polizeiliche An-, Um- und Abmeldung der Ausländer.

Gemäß § 4 der Regierungs-Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 14. Juli 1904 — A. Bl. S. 315 — sind diejenigen Leute, welche fremde Personen als Mieter, Dienstboten, Logisnehmer etc. bei sich aufgenommen haben, verpflichtet, diese innerhalb 6 Tagen nach erfolgtem Zu- oder Wegzuge polizeilich an- bezw. um- oder abzumelden, oder sich davon zu überzeugen, ob deren fristgerechte An- oder Um- bezw. Abmeldung erfolgt ist.

Diese Verpflichtung gilt ganz besonders bezüglich der Meldung der Ausländer.

**Die Hausbesitzer, Vermieter, Logisgeber etc. in hiesiger Stadt werden hiermit angehalten, sämtliche hier aufenthaltsfähige Ausländer, sowie deren Aufenthaltswechsel — d. h. Zu-, Um- oder Wegzug — unter Angabe deren Vor- und Zunamen, Geburtsort und Geburtsdatum, Stand bezw. Titel, Staatsangehörigkeit und Heimatadressen im Rathaus, Zimmer Nr. 4 — Polizeibureau — sofort anzuzeigen.**

Unterlassung der fristgemäßen Meldung wird gemäß § 6 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., ersatzweise mit Haft bestraft.

Im übrigen wird der Einwohnerschaft Limburgs empfohlen, den Ausländern auch weiterhin eine ruhige höfliche Behandlung angedeihen zu lassen.

Limburg, den 26. August 1914.

Die Polizeiverwaltung:  
 Gaerten

1(197)

Das Landsturm-Batt. Limburg hat keine Mittel zur Beschaffung von Fahrrädern. Wer stellt dem Batt. unentgeltlich ein noch brauchbares Rad zur Verfügung?

## Ursprungszeugnisse

zu h. bett. in bett.

Kreisblatt-Druckerei.

## Bekanntmachung.

In den letzten Wochen sind oft Klagen darüber geführt worden, daß die Schulkinder in der jetzigen ersten Zeit sich unbeaufsichtigt, beschäftigungs- und zwecklos auf den Straßen, in Gärten, Feldern und Anlagen der Stadt umhertreiben, allerlei Unfug verüben, Obstdiebstähle ausführen, hierbei mitunter die Obstbäume beschädigen und daß oft ganze Trupps Knaben ihr sogenanntes Kriegsspiel treiben, wobei Wiesen und Felder arg beschädigt werden, ohne daß die Eltern diesem Treiben der Kinder mit der erforderlichen Strenge entgegenzutreten.

Unliebame Bestrafungen sind dann häufig die Folge. Weiter ist es unliebsam bemerkt worden, daß Schulkinder (Knaben und Mädchen) stundenlang, oft bis in die späten Abendstunden den Bahnhof umlagern, lediglich zu dem Zweck um ihre Neugierde an den Truppen-, Verwundeten- und Gefangenentransporten zu befriedigen.

Ein derartiges zügelloses und unbeaufsichtigtes Umhertreiben der Kinder birgt erhebliche Gefahren für dieselben in sich und ist durchaus zu verwerfen.

Wir eruchen daher alle Eltern und Erzieher, die Kinder zu einer ihren Kräften entsprechenden Beschäftigung anzuhalten, um auch ihnen vor Augen zu führen, daß es in dieser schweren Kriegszeit Pflicht ist, alle Kräfte anzuspannen, um das Vaterland zu schützen und stark zu erhalten.

Die Polizeibeamten und Feldhüter sind angewiesen worden, jedem Unfug durch Kinder energisch entgegenzutreten und vorkommende Gesetzesverletzungen anzuzeigen.

Soweit die Kinder das strafmündige Alter noch nicht erreicht und die Eltern es an der notwendigen Aufsicht haben fehlen lassen, müssen letztere in Strafe genommen werden.  
 Limburg, den 28. August 1914.

Die Polizeiverwaltung:  
 Gaerten.

## Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. September l. Js.

findet in

## D a u b o r n

## ein Vieh- und Schweinemarkt

statt. Antrieb der Schweine in der Neugasse, des Rindviehs in der Laistraße, von vormittags 8 Uhr ab.

Die Polizeiverwaltung:  
 Jäger, Bürgermeister.  
 1200

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laßt sich

## das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Ein praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schulbücher, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.  
 Kann auch gegen Nachnahme oder Einlösung des Postwechsels in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Das Formular

## Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

## Feldpostsendungen

einschließlich vorchriftsmäßiger Packung

## Zigarren

4 Stück 7er 30  
 4 Stück 8er 34  
 unsere langjähr. beliebten und bewährten Marken.

Portofrei zu versenden.

## Feine Speise-Schokolade

2 große Tafeln 50

1 Tafel 1/4 Pfund  
 feine Berger-

## Schokolade

und 1 Rolle

## Pfefferminz-tabletten 50

Circa 0,4 Pfund  
 Eisbonbons 25

ausschließlich  
 20 Pfg. Porto

## Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3  
 7200 Telefon 193.

Im Verlage von Rud. Vieweg & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien):

## Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. 72 S. 4<sup>o</sup>, geh. — Preis 25 Pfg.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Finstertellen, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trächtigkeitkalender, — Haus- und Denkprüche u. Anekdoten — sowie unter „Merke!“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse etc. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königlich-nassauischen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Bey. — „Das Krautchen“, eine Hinterländer Erzählung von G. Jäger. — Wilhelmine Reich, eine nassauische Dichterin von Rud. Wilmer-Schönan. — „Wie du mir, so ich dir“, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reich. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von W. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützlichkeits fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

## Schübet die Nahrungs- und Genußmittel vor den Fliegen!

Die überall herumfliegenden Fliegen sind Träger von Schmutz- und Krankheitsstoffen aller Art. Von ihnen verunreinigte Speisen und Getränke sind unappetitlich u. gesundheits-schädlich.